

Landesarchiv.

46. Jahresbericht (1942).

Im Mittelalter und bis tief in die Neuzeit besaß jede Amtsstelle ihr eigenes Archiv. Die Verhältnisse änderten sich erst mit dem Aufhören der Grundherrschaften und der Übernahme ihrer Aufgaben durch den Staat (1848). Der Rechtsinhalt, der vielen Schriftstücken aus der Vergangenheit ihr Dasein verbürgte, verlor immer mehr die Gültigkeit, doch trat an seine Stelle die Erkenntnis des geschichtlichen Wertes, die ihnen aufs neue einen Schutz bot. Es kam die Zeit, welche die Aufgaben, die Verwaltung und Geschichtswissenschaft stellten, mit Hilfe von Zentralarchiven zu lösen suchte. So einleuchtend und erfolgversprechend ein solcher Weg in der Zeit des Friedens erscheint, um so schwieriger ist er im Kriege gangbar, zumal jetzt noch die Gefahren hinzukommen, die aus der Luft drohen. In solchen Lagen sind Zentralarchive kein Gewinn, sondern ein Übel. War die Aufgabe früher, gefährdetes Schriftgut einzuziehen, so heißt es jetzt, die wichtigeren Teile außerhalb der bedrohten Standorte unterzubringen. Als wirksame Abhilfe erscheint nämlich ein Zerlegen und Aufteilen des Schriftenbestandes in mehrere Bergstellen, um nicht in Gefahr zu kommen, auf einmal alles zu verlieren. Die Zunahme der Luftangriffe auf deutsche Städte und Wohnviertel hat den Minister des Innern in Berlin veranlaßt, in einem Erlaß vom 23. Juli 1942 Richtlinien aufzustellen, um die Archive zu schützen und zu sichern: u. a. haben diese ihre wertvolleren Bestände auseinanderzuziehen und durch Verbringen an Ausweichstellen vor einem Gesamtverlust zu bewahren. So hat denn das Landesarchiv im September begonnen, die für die Landesgeschichte belangreicheren Urkunden und Schriften aus Linz wegzubringen. Grundsatz war hiebei, die betroffenen Bestände nicht zu sehr auseinanderzureißen und sie nicht auf dem Fußboden oder in Kisten einzulagern, sondern in Holzschränken in ihrer bisherigen Reihenfolge aufzustellen. Dank der Beihilfe der Gauselbstverwaltung, die schon früher für die Aufnahme der Klosterarchive auswärts trockene und feuersichere Räume zugewiesen und die nötigen Geldmittel bewilligt hatte, wickelte sich der plötzliche Vorgang im ganzen glatt ab. Bei dem Personalmangel — von den elf männlichen Beamten und Angestellten sind jetzt acht eingerückt — und der Schwierigkeit des Transportes ließen sich

freilich kleinere Schäden nicht vermeiden. Trotz aller Behutsamkeit, mit der die schmerzliche Maßregel durchgeführt wurde, wirkt sich die vollzogene Trennung unheilvoll genug aus. Und dabei muß man noch stille hoffen, daß die viele Arbeit zwecklos verrichtet wird und man sich am Ende des Krieges sagen darf, es wäre gar nicht nötig gewesen, etwas zu ändern. Möge bald die Zeit kommen, wo die alte Aufstellung und Ordnung wiederhergestellt werden kann!

Bei solchen Verhältnissen war an den Erwerb anderer zum Teil ebenfalls gefährdeter Archive aus dem Gau nicht mehr zu denken. So ist denn der im Jahre 1942 erfolgte Zuwachs sehr klein und kaum erwähnenswert. Anlässlich eines Rechtsstreites über den Gemeinschaftswald zu Peilstein übernahm das Landesarchiv die nicht ansehnlichen Schriften der dortigen aus einer „Preugemain“ (1661) entstandenen Kommune mit dem ältesten Freiheitsbrief vom 1. Mai 1708. Das Amtsgericht Steyr übergab dreiundzwanzig Bände Steuerregister der ehemaligen dortigen Grundherrschaft (1640—1780), die aus dem hier befindlichen Lambergischen Archiv stammen; die vier beigegebenen Verzeichnisse über die Schmelz- und Hammerwerke sowie die Bergwerke in Oberösterreich gehören zu dem bei uns verwahrten Archiv der Eisenobmannschaft Steyr. Die Reichsstatthalterei (Straßenwesen) trat Akten und Pläne über die Donaubrücke von Linz (1861 ff.), die Traunbrücke zu Ebelsberg (1898 ff.) und über die Wiener Reichsstraße (1874 ff.) ab. Die Gauselbstverwaltung (Gebäudeverwaltung) überließ Akten, Baurechnungen und Grundrisse des von ihr angekauften Thürheimischen Hauses (Altstadt Nr. 30), die mit dem Jahre 1802 beginnen. Das Vermessungsdezernat für den Reichsgau Oberdonau ergänzte den hier befindlichen Grundsteuerkataster durch Operate über dessen Revision (1874 ff.).

Im Wege des Ankaufs wurden ein dem Ständischen Archiv ehemals entwendetes Schreiben des Erzherzogs Wilhelm (1641), die Gesellenordnung der Schlosser und Großuhrmacher zu Linz vom 4. Juni 1700 und ein handschriftliches Werk von Franz Lehrer, Die Stadt- und Marktappen von Oberösterreich, erworben. Primararzt Dr. Siegfried Huber spendete Wappenbilder (Familien Hoheneck und Auersperg) sowie Flugschriften aus dem Jahre 1848. Studienrat Dr. Rudolf Klug widmete seine reichhaltigen Sammlungen an Abschriften und Lichtbildern über die berühmten Astronomen Johann von Gmunden und Johann Kepler. Die Generaldirektion der Nationalbibliothek zu Wien überließ drei gebundene Lichtbildaufnahmen von Frühdrucken der Leichenordnungen des in Linz verstorbenen Kaisers Friedrich III. (1493).

Die Handbibliothek konnte in den laufenden Zeitschriften beträchtlich vermehrt werden. Da sind als Zuwachs zu nennen: das von Georg Steinhausen 1903 begründete Archiv für Kulturgeschichte, die vom Historischen Verein in Oberbayern herausgegebene Altbayrische Monatsschrift (1899—1926), die Schrif-

ten des Kärntner Geschichtsvereines Carinthia (ab 1877) und Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie sowie eine allerdings nicht vollständige Reihe der Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern. Geschichtliche Werke waren bei dem stark in Anspruch genommenen Büchermarkt vielfach schwer aufzutreiben und zu beschaffen.

Die Ordnungsarbeiten kamen fast zum Stillstand. Neben dem laufenden Dienst für die Ämter und Benützer galt die Hauptarbeit der Sorge um den Luftschutz, für den die Auswahl vorzubereiten und zu treffen war. Nach der Durchführung waren zahlreiche Umstellungen zu bewerkstelligen. Die schwierige Aufgabe hatte in der Hauptsache Archivrat Dr. Alfred Hoffmann zu besorgen. Dieser ordnete und beschrieb ferner das noch am zuständigen Ort befindliche Marktarchiv Ottensheim, dessen reichhaltiger Bestand den ältesten Freiheitsbrief eines Marktes in Oberdonau (1228) verwahrt (Urkb. d. L. ob der Enns 2, S. 672 f.). Archivrat Dr. Erich Trinks verzeichnete die Urkunden der aufgehöbeneden Klöster Baumgartenberg, Ranshofen und Traunkirchen und ordnete die zahlreichen Gesetzessammlungen und die Literatur über die Verwaltung, die das Landesarchiv vorwiegend aus aufgelassenen Büchereien der staatlichen Ämter übernommen hatte. Das von ihm bearbeitete Urkundenbuch des Landes ob der Enns konnte er soweit fördern, daß die zweite Lieferung des elften Bandes, welche die Urkunden der Jahre 1394—1396 enthält, druckreif wurde. Gausippenamtsleiter Karl Haberfellner spendete den von ihm verfertigten Zettelkatalog zu dem hier verwahrten Taufbuch der evangelischen Stände (1576—1582).

Die Benützung hielt sich trotz den zunehmenden Erschwernissen des Krieges auf der Höhe des Vorjahres. Die in den Staatsarchiven des Altreiches eingeführten Gebührenordnungen fanden bei uns bisher noch keinen Eingang. Das Ministerium des Innern in Berlin hat die von ihm gewünschte Angleichung bis Ende des Krieges verschoben.

Die im Sinne des Archivschutzes vorgesehenen Reisen wurden durch die immer schwieriger werdenden Verkehrsverhältnisse stark eingeschränkt. Besichtigungen erfolgten bloß fallweise bei Bedarf (Stadtarchive Steyr, Enns, Wels, Grein und Ried, Marktarchive Waizenkirchen und St. Wolfgang, Pfarrarchive Traunkirchen und Waldhausen sowie Stiftsarchiv Schlierbach). Die ehemals Schwarzenbergischen Archive zu Winterberg (Bayern) und Wittingau (Böhmen), die der Oberaufsicht des Landesarchives unterstehen (Jahrbuch 90, S. 373), wurden besucht und beschrieben. Das Grundbucharchiv zu Wildshut wurde verzeichnet. Skartierungen zeigten an die Amtsgerichte Linz und Eferding sowie das Katasteramt Ried im Innkreis. Von den Registraturen der Landkreise wurde jene zu Wels besichtigt.

So brachte denn das verflossene Jahr 1942 viel Sorge und Arbeit und wenig Erfolg!

47. Jahresbericht (1943).

Die zunehmenden Fliegerangriffe auf deutsche Städte zwangen im abgelaufenen Jahr zu größeren Vorsichtsmaßnahmen; dieses stand daher noch mehr im Zeichen des Luftschutzes als das vorausgegangene. Das begonnene Ausbringen der wertvolleren Archivteile an weniger gefährdete Bergstellen war wieder die Hauptarbeit; dabei war immer die Besorgnis in Kauf zu nehmen, daß die neuen, für Archivzwecke nicht eingerichteten und weniger als hier betreuten Zufluchtorte wieder andere Gefahren mit sich bringen. Mitten im Vollzug erging sich das Mißgeschick, daß ein im Stift Wilhering schon voll ausgenützter Saal der neuen Technischen Hochschule zugesprochen wurde, ohne daß wir hierfür einen Ersatz bekamen. Die andere Fluchtstätte war auch nur schrittweise zu erhalten, so daß sie nicht in einem Zuge eingerichtet werden konnte; einzelne Bestände mußten daher zerrissen werden. Das Verbringen an Bergstellen auf dem Lande ist schon deshalb eine schwierige Sache, weil feuersichere und trockene Räume, die eine schwere Belastung zu ertragen vermögen, nicht leicht aufzufinden sind. Daß im vierten Kriegsjahr Fahrgelegenheiten, Handwerker, Holz und Eisen nur mühselig und in viel zu kleinen Mengen aufzutreiben waren, bedarf nicht eigens ausgeführt zu werden; gleichwohl konnten bis jetzt noch immer soviel neue Schränke beschafft werden, daß die alten nicht zerlegt und verschnitten werden mußten. Die heikelste Sache bildet die Sorge, die Aufgabe so zu lösen, daß das weggebrachte Schriftgut keinen nennenswerten Schaden leidet und die frühere Ordnung — das emsige Werk unserer Vorgänger oder von uns selbst — nicht verlorengeht. Es wird auch bei günstigem Verlauf viele Zeit brauchen, bis die alte Aufstellung wieder hergestellt werden kann. Neben den Schutzmaßnahmen für die eigene Anstalt war im Sinne des Denkmalschutzgesetzes vom 25. September 1923 auch für die anderen Archive im Gau vorzuzorgen, von denen die gefährdeteren ebenfalls zum Teil weggeschafft wurden. Um die Sache des Luftschutzes für alle Archive im Reiche einheitlich zu regeln, hat der Reichsminister des Innern am 3. Mai 1943 für die einzelnen Gaue Luftschutzbeauftragte ernennen lassen, die nach den Weisungen des Kommissars für Archivschutz in Berlin vorzugehen haben; für Oberdonau hat der Reichsstatthalter am 6. Juli hierfür den Unterzeichneten bestellt.

Bei dem ständigen Fortbringen von Archivteilen auf das Land war an den Erwerb auswärtiger Archivkörper nicht zu denken. Es sind nur wieder Splitter zugewachsen. Vor allem sind da die Schriftstücke des leider aufgelassenen Eisenbahnmuseums in Linz zu nennen. Die hiesige Reichsbahndirektion hat schon lange ihr Augenmerk auf die Geschichte des heimatlichen Verkehrswesens gerichtet. Im Jahre 1912 hat der damalige Staatsbahndirektor Hofrat Messerklinger die Bahnämter aufgefordert, Gedenkbücher (Chroniken) anzulegen. Sein späterer Nachfolger Ministerialrat Hohenbühel hat sie seit 1. Jänner 1935 zur

Pflicht gemacht (Jahrbuch 86, S. 85). Zwei Jahre später ließ der Letztgenannte ein Eisenbahnmuseum einrichten, das dank der Tätigkeit des Inspektors Vetisek und der Mitarbeit der auf heimatkundlichem Gebiet bewährten Hofräte Doktor Brosch und Dr. Salomon und der Oberinspektoren Aschauer und Sames bald zu schönen Erfolgen führte; es umfaßte nicht nur Gegenstände der Staatsbahnen, sondern zog auch die ehemalige Pferdeisenbahn Linz—Budweis, beziehungsweise Gmunden ein; darunter befanden sich auch ausgewählte Akten und Pläne. Der Platzmangel nach dem Umbruch war schuld, daß das junge Museum seine Räume verlor und in Kisten verpackt wurde. Mit dem Beginn des Jahres 1943 gingen die Sammlungen an das Landesmuseum, die Schriften und Pläne jedoch an das Landesarchiv über, wo sie die hier befindliche Bergauer-Sammlung (Jahrbuch 83, S. 52 f. und 86, S. 78) ergänzen.

Im Jahre 1938 hat das Landesarchiv das Starhembertsche Schloßarchiv in Eferding übernommen (Jahrbuch 88, S. 47 ff.). Die späteren Wirtschaftsakten, welche die Gutsverwaltung noch benötigte, blieben deshalb zurück. Inzwischen erhielt das Landesmuseum das Schloß Eferding zugewiesen; auf seinen Wunsch ließ das Landesarchiv die dortigen Wirtschaftsakten nach Linz bringen.

Der Landgerichtspräsident in Steyr überwies eine in einer Handschrift vereinigte Hammerschmied-Beschau- und Waag-Ordnung der Innerberger (1583) und eine Hauptrelation der zu Waidhofen a. d. Ybbs gehaltenen Eisen- und Proviant-Commission (1624), die in das hier verwahrte Archiv der Eisenobmannschaft eingeordnet wurde, dem sie entstammt. Ähnlich verhält es sich mit zwei Normalienbüchern aus 1768 und 1837, die der Generaldirektor der Alpenländischen Salinen zu Ischl an das Landesarchiv abtrat, um sie dem hier befindlichen Archiv des Salzoberamtes Gmunden einzuverleiben. Der Oberfinanzpräsident in Linz widmete ein Verordnungsblatt des österreichischen Finanzministeriums 1854—1920 in 93 Bänden. Die zentrale Aktenablage des Reichsstatthalters entlasteten wir durch die Übernahme der Statthaltereiakten von 1890—1900, die den vorausgegangenen angereicht wurden; dazu kamen ein Normalienbuch des Oberösterreichischen Religionsfonds 1926—1937 und neuere Inventare der Stifter Engelszell, Reichersberg, Schlägl und Wilhering sowie Videndenbücher verschiedener Kirchen und Pfarren; von der Abteilung V derselben Behörde (Bauwesen und Wasserwirtschaft) erhielten wir Pläne zum Schiffbarmachen des Achflusses zwischen Mondsee und Attersee (1834—1845) und einen Teilplan des Marktes Hallstatt (1873). Der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt spendete einen Stadtplan von Linz im Maßstab 1 : 10.000, Auflage 1942, in vier Teilblättern.

Oberlehrer Georg Grüll schenkte verschiedene Schriftstücke, darunter Familienakten der Grafen Engl sowie einen Plan von Pettenbach aus dem siebenzehnten Jahrhundert aus dem leider vielfach zerstörten Archiv des Schlosses

Seisenburg, dessen Hauptteil das Landesarchiv besitzt (Jahrbuch 86, S. 86 f., und 90, S. 373). Durch Ankauf erwarben wir einen in der Linzer Schloßgärtnerei ausgestellten Lehrbrief (1738), der wegen seiner kunstvollen Ausführung bemerkenswert ist.

Neben den das frühere Oberösterreich betreffenden Zuwächsen ist diesmal ein Erwerb zu nennen, der den aus Böhmen ausgeschiedenen Bezirken Krummau und Kaplitz zugehört; es sind das 46 Urkunden (1353—1773) und 32 Grundbücher (1515—1770), die das Prager Landesarchiv gemäß den Richtlinien für die mit dem Reiche vereinbarte Abgabe von Archivalien aus dem Protektorat ausfolgte; dazu kamen noch fünf Zunftstücke und eine handschriftliche Geschichte der Stadt Krummau von Nikolaus Urban von Urbanstadt (1843) des Böhmisches Musealarchives.

Von den Ankäufen für die Handbücherei sind das Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft in siebzehn (1890—1907), das Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg in neun (1908—1919) und von den älteren Werken J. L. Walther, *Lexicon diplomaticum* (1752), sowie A. F. Kollar, *Analecta monumentorum Vindobonensia* in zwei Bänden (1761/2), zu nennen. Der erworbene „Entwurf zur Einrichtung der Gymnasien in k. k. Erblanden“ (1775) fordert schon (S. 65) den heimatkundlichen Unterricht in der „Geschichte eines jeden Erblandes, dem das Gymnasium zugehört“.

Von einem Fortsetzen der Ordnungsarbeiten kann diesmal bei dem ständigen Fortbringen und Umstellen kaum die Rede sein. Doch hat Archivrat Dr. Erich Trinks die Urkunden des ehemaligen Stiftes Waldhausen in Regesten verzeichnet und die zweite Lieferung des Urkundenbuches des Landes ob der Enns (1394—1396) im Drucke fast beendet. Archivrat Dr. Alfred Hoffmann hat wieder die mit dem Flüchten der wertvolleren Archivteile verbundenen Arbeiten mit Umsicht geleitet und daneben noch seine schon lange begonnene Studie über das Entstehen unseres Landeswappens abgeschlossen.

Für die vom Oberfinanzpräsidenten angezeigte Skartierung, die Akten der ehemaligen Finanzlandesdirektion aus den Jahren 1849—1937 betrifft, hat das Landesarchiv Richtlinien ausgearbeitet; ferner haben das Amtsgericht Grein und die Stadtgemeinde Wels Skartierungen angemeldet.

Gelegentlich einer Anfrage aus der Schweiz stellte sich heraus, daß die Freiheitsbriefe für die Messerer in Steyr zu den frühesten ihrer Art in deutschen Landen zählen; die große, im dortigen Stadtarchiv verwahrte Privilegienbestätigung vom Jahre 1468 überliefert auch ältere Urkunden von 1459, 1441 und 1428. Im Landesarchiv selbst fand sich an unvermuteter Stelle (Schwertberger Urkunden) ein noch früherer Freiheitsbrief von 1407, der Hinweise auf vorausgegangene Verleihungen unter den Herzogen Wilhelm und Albrecht enthält, so daß wir bis in den Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts (1395/97) zurück-

gelangen. Das neue Stück hat merkwürdige Schicksale hinter sich; es wurde, wie aus Vermerken an der Rückseite erhellt, schon Ende des fünfzehnten Jahrhunderts beschnitten und diente dem Klarissinnenkloster in Dürnstein als Einband für ein Urbar.

Die Dienstreisen galten vorwiegend den Fragen des Luftschutzes; ferner wurden das Cumberlandische Archiv in Gmünd und die Archive des Marktes und der Saline zu Hallstatt sowie die Registraturen der Gemeinde Goisern und des Landrats in Vöcklabruck besichtigt. Die erstere geht wie im benachbarten Ischl noch in die Zeit der Gründung der politischen Gemeinden (1850) zurück; es ist das besonders hervorzuheben, da bei den meisten Gemeinden — auch bei solchen, die gut gepflegte Kommunalarchive besitzen — das alte Schriftgut ganz oder zum größten Teil vernichtet wurde, so daß in den letzteren Fällen der geschichtliche Zusammenhang mit der Zeit vor 1848 zumeist zerrissen ist. Die Gemeinde Goisern ließ nun durch ihren ehemaligen Sekretär Franz Laimer aus den älteren Akten ein Archiv zusammenstellen und gesondert verwahren; dieser verfaßte ferner im Einvernehmen mit dem Landesarchiv hiefür ein Inventar. Die Besichtigung ergab, daß er die Ordnung mustergültig durchführte; der unterzeichnete Sachbearbeiter für Archivwesen beim Reichsstatthalter sprach denn auch in einem Schreiben an den Bürgermeister die Anerkennung aus. Der Fall von Goisern ist für die Geschichte der Gemeinderegistraturen deshalb lehrreich, weil er zeigt, daß selbst in größeren Gemeinden bei andauernd guter Kanzleiführung für das anwachsende Archiv nicht viel Raum benötigt wird; es war demnach bei den vorgenommenen Skartierungen weniger die Platzfrage als das Bedürfnis entscheidend, die herrschende Unordnung auf billige Weise zu beseitigen. Dieser Erkenntnis wird in Hinkunft bei den Aktenausscheidungen der Gemeinden Rechnung zu tragen sein.

So unterbanden denn auch im abgelaufenen Jahr die durch den langen Krieg immer ärger werdenden Gefahren eine ersprießliche Tätigkeit: das Landesarchiv muß wieder froh sein, die zurückgelegte Zeit ohne nennenswerte Schäden überstanden zu haben!

Dr. Ignaz Z i b e r m a y r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s): Zibermayr Ignaz

Artikel/Article: [Berichte über wissenschaftliche Tätigkeit im Gau.
Landesarchiv. 417-423](#)